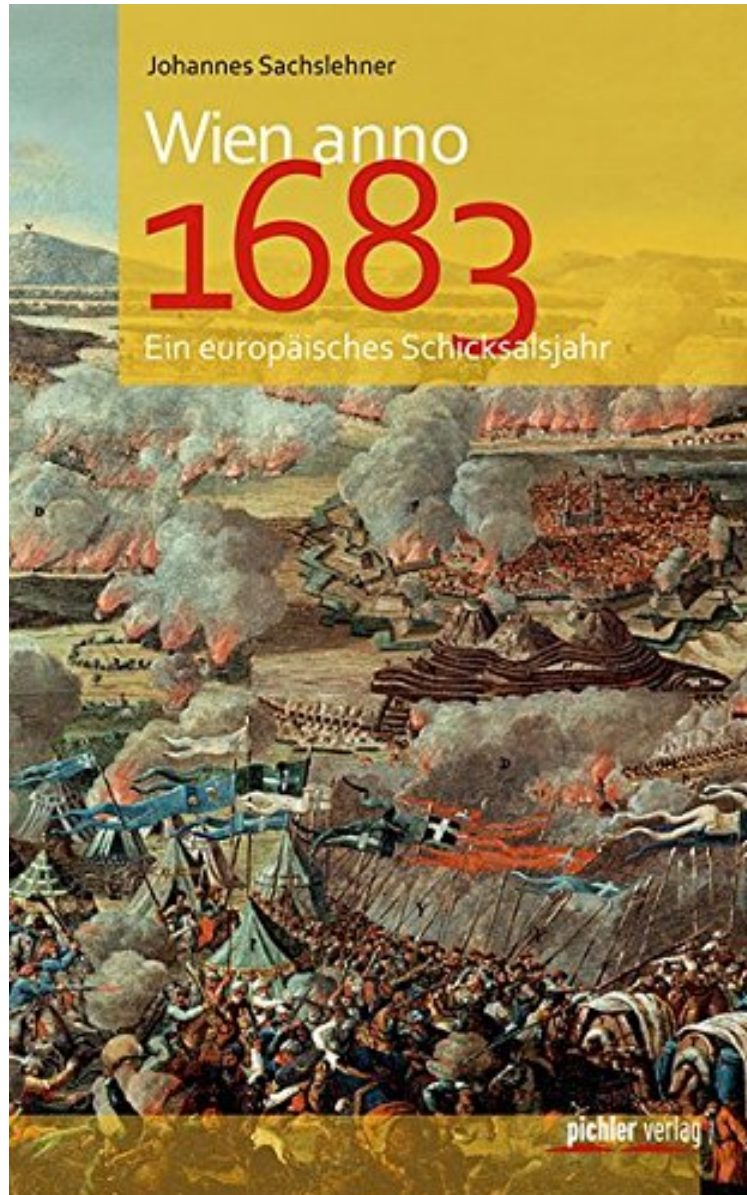


(Read ebook) Wien anno 1683: Ein europisches Schicksalsjahr

## Wien anno 1683: Ein europisches Schicksalsjahr

Von Johannes Sachslehner

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation - Verkaufsrang: #502095 in BcherVerffentlicht am: 2015-01-28Abmessungen: 8.50 x 1.06b x 5.47l, Einband: Taschenbuch408 Seiten | File size: 22.Mb

**Von Johannes Sachslehner : Wien anno 1683: Ein europisches Schicksalsjahr** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Wien anno 1683: Ein europisches Schicksalsjahr:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein hervorragendes Werk ber das Schicksalsjahr fr Wien 1683Von drcnussbaumerDie Idee des Autors das Schicksalsjahr

1683 in Form eines Kalenders historisch aufzuarbeiten, ist gut gelungen. 365 Tage über das zentrale Ereignis in Europa zu lesen, bedeutet in viele Einzelheiten und Einzelschicksale einzutauchen. Aber gerade diese Sichtweise macht das Buch so spannend und betroffen. Auch die Bebilderung und die Kopien von Originaldokumenten sowie die wortwörtliche Wiedergabe von Reden und Schreiben ermöglichen die Welt von damals besser zu verstehen. Der türkische Sultan Mehmed IV wollte seine Macht ausweiten, den Einflussbereich des Islam vergrößern und endlich den "goldenen Apfel" Wien mit seinen sagenhaften Schätzen erobern. Der Feldzug wurde als Religionskrieg geführt: "Bei strömendem Frühlingswetter bricht das Heer der Hohen Pforte zum Feldzug gegen die Ungläubigen auf." (S. 65). Der Traum der Eroberung Europas ist tief im Glaubenssystem des Islam verankert. So fordert auch Kara Mustafa die Wiener zur Übergabe der Stadt und zur Konvertierung zum Islam auf: "Nach altem Brauch wird ein Schreiben an die Stadt gerichtet, in der sie zur Übergabe und Annahme des Islam aufgefordert wird, andernfalls drohe bei Eroberung das Schwert." (S. 186). Das, was die Menschen 1683 in Wien, im Wiener Raum, der Donau entlang und vor allem im Süden der Donau mitgemacht haben, ist kaum mit Worten zu beschreiben: "Als alle Perchtoldsdorfer angetreten waren, gab der Befehlshaber der Türken plötzlich ein Zeichen, woraufhin sich seine Streiter auf die wehrlosen Männer gestürzt und ein furchterliches Massaker begonnen hatten. Wer nicht gleich tot war, wurde mit den Haken und Beilen totgeschlagen; 300 bis 400 Männer sollen ermordet worden sein ..." (S. 193). Solche und ähnliche Horrorgeschichten haben sich zu jener Zeit am laufenden Band abgespielt. Die Verteidigung Wiens hätte voraussichtlich nicht mehr lange standhalten können. Die pausenlosen Angriffe der türkischen Elitekrieger der Janitscharen in Verbindung mit den Minderen, die die Stadtmauern untergruben und immer wieder sprengten, führten zu einer äußerst gefährlichen Situation. Erst die christlichen Entsatzheere aus Deutschland und Polen, gemeinsam mit dem kaiserlichen Heer fügten die Belagerer in der legendären Schlacht am 12. September 1683 hinweg und verfolgten sie bis zum Dezember des Jahres 1683. Interessant ist auch die Beschreibung der Befindlichkeiten und Eitelkeiten der Herrscher zu jener Zeit. Die Rolle des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV. war eindeutig gegen Wien und pro Türken, auch wenn er seine Gesinnung mehr oder weniger gut kaschieren konnte. Der Habsburger Kaiser Leopold I war mit der zum Teil selbst verschuldeten Situation völlig überfordert. Dennoch war er neben dem polnischen König Sobieski der glorreiche Sieger und der Retter der Christenheit. Das Buch ist spannend geschrieben und ermöglicht ein Miterleben der schaurigen Art. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Geschichtskalender und Kalendergeschichten Von Immo Sennewald Ein europäisches Schicksalsjahr unterteilt der Autor sein Geschichts- und Geschichtenbuch und im Panorama des Geschehens, das er auf knapp 400 Seiten chronologisch entwirft, erscheinen die historischen Bedingungen, die handelnden Personen und ihre Motive sehr einprägsam. Sachslehner legt der zeitlichen Ordnung des Buches einen historischen Kalender zu Grunde: Sambach von Lindelbachs Kleiner Haus=Gesundheit=Feld= und Kirchen=Kalender gibt einen Begleitton zu den Berichten von Zeitzeugen, Originaldokumenten, Erzählungen, regt die Vorstellungskraft des Lesers an. Er erfährt vom Leben der Bauern im Rhythmus des Kirchenjahres und von den Lagen, die über das Wettergeschehen und die wirtschaftlichen Aussichten folgender Wochen oder Monate entschieden; er kann ermessen, auf welchem schmalen Grat diese Existenzen balancierten und welche Leiden es bedeutete, wenn Tatarenhorden, türkische und kaiserliche Heere Felder und Wiesen verwüsteten, Vorräte plünderten, das Vieh wegtrieben. Ist es schon schlimm genug, sich Ohnmacht und Wehrlosigkeit gegenüber Marodeuren vorzustellen, so verstummt einer vor den Gräueln, die Frauen und Kindern widerfuhr. Sachslehner erzählt die Schicksale einzelner Menschen, die barmenschliches erdulden mussten. Soldaten, Offiziere, Generäle im Kugelhagel, beim Schanzenbau und beim Sturm auf Schanzen, er schildert trostlose, oft vergebliche Fluchten der Bevölkerung, Seuchen, Hunger, Massaker. Da wird ein Offizier monatelang mit schwersten Verletzungen in Ketten über Land getrieben oder gekarrt, immer wieder misshandelt, doch am Leben gehalten, weil sich die Entführer Lösegelder versprochen. Frauen und Kinder werden gefangen, aufs Blut misshandelt, in die Sklaverei geführt. Wer mit angesehen hatte, wie seine Liebsten gefoltert, vergewaltigt, geschlachtet wurden, selbst aber überlebte: Woraus mag er Mut und Vertrauen fürs Überleben gezogen haben? Was den meisten von uns nicht mehr vertraut ist, dass sich nämlich fast alles soziale Handeln auf religiöse Bindungen gründet, lässt Sachslehners Text errahnen. Bei Schlachten und Opfern heutiger Kriege findet sich dieses Verhältnis wieder: Religion liefert den Stoff, der Feindbilder schafft, der Rachsucht, Habgier, Mordlust, Sadismus freisetzt. Aber Religion stützt auch die Gequälten und Unterworfenen, die Hilfsbereiten, die selbstlosen Retter. Der Autor zeichnet solche Widersprüche ohne Anspielungen auf Aktualität, erhöht damit den Reiz zeitgenössischer Faksimiles und Bilder, die den Text ergänzen. Er richtet den Blick auf die Verantwortung der Herrschenden und osmanische wie kaiserliche erscheinen dank vieler biographischer Details näher, greifbar, auch und gerade dann, wenn sie versagen. Das ist eine Qualität dieser Darstellung gegenüber anderen Geschichtsbildern. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Das Jahr der zweiten Türkenbelagerung Wiens Von Mario Pf. 1683 war ein Schicksalsjahr der österreichischen Geschichte, wie kaum ein zweites. Die Erinnerung an die zweite Türkenbelagerung wirkte für Jahrhunderte nach und mag bis heute in Form verborgener Ressentiments erhalten geblieben sein. Die eigentliche Belagerung dauert vom 15. Juli bis 12. September, doch bereits in den Monaten zuvor gab es mit Vorbereitungen und ersten Gefechten eine ebenso bedeutsame Vorgeschichte, wie auch in den Monaten danach. Johannes Sachslehner, der sich mit "1918 - Der Infarkt" auch mit dem Zerfall der Donaumonarchie auseinandergesetzt hat, schildert in "Wien anno 1683" den Verlauf des Schicksalsjahres vom 1. Jänner bis 31. Dezember in Form einer Jahreschronik. War die osmanische Invasion zwar

eine Bedrohung für das langsam zerfallende Heilige Römische Reich deutscher Nation, so der wahre Gegenspieler Kaiser Leopold I. in Gestalt des Sonnenkönigs Louis XIV. in Paris, hatten seine Diplomaten Großwesir Kara Mustafa ja immer wieder zum Griff nach dem "goldenen Apfel" animiert. Während Leopold sich um ein Verteidigungsbündnis mit Polens König Jan Sobieski bemühte, kam es zu Aufständen in Ungarn und ersten Einflüssen marodierender Vasallen des osmanischen Heeres, welche in die österreichischen Erblande eindrangen. Ob ein Sieg der Osmanischen Heere den Zusammenbruch des Heiligen Römischen Reiches und eine Invasion Mitteleuropas nach sich gezogen hätte, ist allerdings strittig. Reinhard Pohanka legt in seinem Werk "Kein Denkmal für Maria Theresia - Eine alternative Geschichte Österreichs" jedenfalls nahe, dass die Eroberung Wiens ein sehr schaler Sieg gewesen wäre und womöglich noch größeren Schaden für das Osmanische Reich bedeutet hätte als ein Sieg. Schließlich wären die osmanischen Truppen weit weg von ihrer Heimat als Besatzer zwischen die Fronten der deutschen Fürsten und im Falle eines Marsches auf Rom erst recht der italienischen Stadtstaaten geraten. Unter diesen Umständen wäre es wohl eher zu einem Angriff Persiens auf den großen Rivalen gekommen. Fazit: Nichtsdestotrotz eine großartige und detailreiche Chronik für geschichtsinteressierte Leser.

**Kurzbeschreibung** Im Sommer 1683 blickt ganz Europa gebannt auf Wien: Die Hohe Pforte hat Kaiser Leopold I. den Krieg erklärt, Großwesir Kara Mustafa zieht mit 180.000 Mann gegen den Habsburger und beginnt am 14. Juli mit der Belagerung der Stadt, dem Goldenen Apfel osmanischer Eroberungstrüme. Die Bastionen Wiens werden zum Schauplatz eines verbissenen Ringens, erst knapp vor dem Fall der Stadt tritt das alliierte Entsatzheer ein und kann in der legendären Schlacht vom 12. September Kara Mustafa besiegen. Seine Niederlage bildet den Auftakt für eine Reihe von glanzvollen Siegen der kaiserlich-christlichen Waffen. Im Jubel des Triumphes wurde in späterer Zeit vieles vergessen oder verdrängt, so manches unkritisch verklärt und in Schulbüchern tradiert. Das fesselnde Buch Johannes Sachslehners erzählt jedoch die Fakten: 365 Tage lang immer am Puls des Geschehens feiert es keine "Helden", sondern versucht beide Seiten ausgewogen darzustellen. Der Autor und weitere Mitwirkende JOHANNES SACHSLEHNER, geboren 1957 in Scheibbs, studierte an der Universität Wien Germanistik und Geschichte (Dr. phil.). Zahlreiche Publikationen, zuletzt erschien bei Styria Premium die Odilo-Globocnik-Biografie "Zwei Millionen Jahre erledigt".